

durch Seine Anteilnahme an unserem Fleisch und Blut. Ich bete nicht die Materie an, sondern den Schöpfer der Materie, Der um meinwillen Materie geworden ist, Der das Leben in der Materie auf sich genommen und durch die Materie (d.h. durch Seinen Leib, der starb und auferstanden ist) mein Heil gewirkt hat.“ Indem der göttliche Logos die menschliche Natur annahm, vergöttlichte Er sie, ohne dass sie dadurch die ihr eigenen Merkmale verlor. Deshalb kann diese menschliche Natur des Herrn, obwohl sie in ihrem verherrlichten Zustand unseren Sinnen nicht mehr zugänglich ist, im Bilde dargestellt werden. Die Ikone Christi - deren Treue zum Urbild durch die Überlieferung der Kirche verbürgt ist - wird so für die Gläubigen zur wahrhaften Gegenwart der gottmenschlichen Person des Prototyps, zum Kanal, über den sie Gnade und Heiligung empfangen. Das 2. Konzil von Nikäa ist das 7. und letzte Ökumenische Konzil, das die Orthodoxe Kirche anerkennt. Das bedeutet indessen nicht, dass künftige Ökumenische Konzile aus geschlossen wären. Es bedeutet vielmehr, dass das Konzil von Nikäa, indem es den 7. Platz belegte, zum Symbol der Vollendung und Vollkommenheit wurde, für welche die Zahl 7 in der Heiligen Schrift steht (vgl. z.B. Gen 2, 1-3). Es beschließt die Ära der großen dogmatischen Auseinandersetzungen, die es der Kirche ermöglichten, in Begriffen, die jede Zweideutigkeit ausschließen, die Grenzen des heiligen Orthodoxen Glaubens genau abzustecken. Von nun an kann jede Häresie mit der einen oder anderen der Irrlehren gleichgestellt werden, die die in allgemeinen Konzilien versammelte Kirche mit dem Anathema belegt hat, vom 1. Konzil (325, Nikäa I) bis zum 7. (787, Nikäa II).

* belegten sie mit dem Bannfluch

** Dieser endgültigen Wiedereinführung der Ikonenverehrung gedenken wir am Fest der Orthodoxie am 1. Sonntag der Großen Fastenzeit. Wir nennen es Fest der Orthodoxie, weil die Kirche damit auch den Sieg des Orthodoxen Glaubens über jede Häresie feiert.

(aus: Synaxarion, Kloster des Hl. Johannes des Vorläufers, Chania, Kreta, 2006)

Ein spirituelles Potpourri aus dem Orthodoxen Kloster der Herrin von Antiochien - Dollendorf - Deutschland

+ Im Kreuz ist- wie das Licht in der Sonne- die Liebe Gottes, des Allmächtigen, zu der Welt und zu den Menschen konzentriert: im Kreuz liegt die ganze Kraft der Liebe. Wenn Gott, der Vater, uns Seinen Sohn gegeben hat, wie sollte Er uns nicht mit Ihm auch alles schenken. So ist das Kreuz, das wir im Gebet verwenden, ein Zeichen der großen Barmherzigkeit Gottes zu uns und eine Antwort auf unsere Gebete.

Das Kreuz ist auch eine Waffe zur Vertreibung geistlicher Feinde und weltlicher Leidenschaften.

Hl. Johannes von Kronstadt

باقية روحية من دير العذراء الأنطاكية الأرثوذكسي - دولندورف - ألمانيا

+ في الصليب- كما يتركز النور في الشمس- تتركز محبة الله القدير للعالم وللإنسان: في الصليب تكمن كل قوة المحبة.

فإذا كان الله الآب قد أعطانا ابنه، فكيف لا يهبنا معه كل شيء.

لذلك، فإن الصليب الذي نستخدمه في الصلاة هو علامة على رحمة الله العظيمة نحونا، وهو أيضاً

استجابة لصلواتنا، والصليب سلاح لطرده الأعداء الروحيين والأهواء العالمية.

القديس يوحنا كرونشتادت



AL-BUSCHRA

Die frohe Botschaft

Die Antiochenisch-Orthodoxe Metropole von Deutschland und Mitteleuropa

12.10.2025

So. der Hl. Väter des 7.ökum. Konzils

18. Sonntag nach Pfingsten

Gedächtnistag: Mart. Propkos und Gefährten

1. Ton - E. 7

Das Auferstehungstroparion:

Als der Stein versiegelt war von den Juden und die Soldaten deinen makellosen Leib bewachten, bist du erstanden am dritten Tage, o Heiland, spendend der Welt das Leben. Um deswillen, du Lebensspender, jauchzten die himmlischen Kräfte dir zu: Ehre sei deiner Auferstehung, o Christe; Ehre sei deinem Reiche, Ehre sei deiner Vorsehung, du einzig Menschenliebender.

Das Troparion des Schutzpatrons der jeweiligen Gemeinde ...

Die Epistel zum Sonntag der Hl. Väter:

Prokimenon: Deine Gnade, Herr, sei über uns! Freuet euch des Herrn, ihr Gerechten!

Lesung aus dem 2. Brief des Apostels Paulus an Titus (Tit. 3: 8-15)

Mein Sohn Titus, das ist gewißlich wahr; solches will ich, daß du fest lehrest, auf daß die, so an Gott gläubig geworden sind, in einem Stand guter Werke gefunden

Troparion der Hl. Väter (8.Ton):

Hochgepriesen bist Du, Christus unser Gott, denn Du hast unsere Väter als Sterne auf Erden gesetzt. Durch sie führst Du uns alle den Weg zum wahren Glauben. Allbarmherziger, Ehre sei Dir.

Das Kondakion (4.Ton):

O Fürbitterin der Christen, du unbeschämte, o Mittlerin beim Schöpfer, du unwandelbare, verschmähe nicht der betenden Sünder Stimmen! Sondern brich auf als Gütige zu unserer Hilfe, die wir gläubig zu dir rufen: eile zur Fürbitte und zum Flehen, o Muttergottes, die du denen immer hilfst, die dich ehren.

werden. Solches ist gut und nütze den Menschen. Der törichte Fragen aber, der Geschlechtsregister, des Zankes und Streites über das Gesetz entschlage dich; denn sie sind unnützlich und eitel. Einen ketzerischen Menschen meide, wenn er einmal und abermals ermahnt ist, und wisse, daß ein solcher verkehrt ist und sündigt, als der sich selbst verurteilt hat. Wenn ich zu dir senden werde Artemas oder Tychikus, so

komm eilend zu mir gen Nikopolis; denn daselbst habe ich beschlossen den Winter zu bleiben. Zenas, den Schriftgelehrten, und Apollos fertige ab mit Fleiß, auf daß ihnen nichts gebreche. Laß aber auch die Unsern lernen, daß sie im Stand guter Werke

sich finden lassen, wo man ihrer bedarf, auf daß sie nicht unfruchtbar seien. Es grüßen dich alle, die mit mir sind. Grüße alle, die uns lieben im Glauben. Die Gnade sei mit euch allen! Amen.

Das Evangelium zum Sonntag der III. Väter vom 4. So. der Lukas-Reihe (Lk. 8:5-15)

In jener Zeit, ging ein Säemann aus, zu säen seinen Samen. Und indem er säte, fiel etliches an den Weg und ward zertreten und die Vögel unter dem Himmel fraßen's auf. Und etliches fiel auf den Fels; und da es aufging, verdorrte es, darum daß es nicht Saft hatte. Und etliches fiel mitten unter die Dornen; und die Dornen gingen mit auf und erstickten's. Und etliches fiel auf ein gutes Land; und es ging auf und trug hundertfältige Frucht. Da er das sagte, rief er: Wer Ohren hat, zu hören, der höre! Es fragten ihn aber seine Jünger und sprachen, was dies Gleichnis wäre? Er aber sprach: Euch ist es gegeben, zu wissen das Geheimnis des Reiches Gottes; den andern aber in Gleichnissen, daß

sie es nicht sehen, ob sie es schon sehen, und nicht verstehen, ob sie es schon hören. Das ist aber das Gleichnis: Der Same ist das Wort Gottes. Die aber an dem Wege sind, das sind, die es hören; darnach kommt der Teufel und nimmt das Wort von ihrem Herzen, auf daß sie nicht glauben und selig werden. Die aber auf dem Fels sind die: wenn sie es hören, nehmen sie das Wort mit Freuden an; und die haben nicht Wurzel; eine Zeitlang glauben sie, und zur Zeit der Anfechtung fallen sie ab. Das aber unter die Dornen fiel, sind die, so es hören und gehen hin unter den Sorgen, Reichtum und Wollust dieses Lebens und ersticken und bringen keine Frucht. Das aber auf dem guten Land sind, die das Wort hören und behalten in einem feinen, guten Herzen und bringen Frucht in Geduld.

Sonntag der Heiligen Väter des 7. Ökumenischen Konzils

Am ersten Sonntag zwischen dem 11. und 17. Oktober feiern wir das Gedächtnis der Hl. Väter, die sich zum 7. Ökumenischen Konzil gegen die Gottlosen und Unwissenden versammelten, die die Verehrung der hl. Ikonen verwerfen und die Hl. Kirche, die sie gläubig verehrt, der Götzenanbetung bezichtigen. Das 7. Ökumenische Konzil wurde von der hl. Kaiserin Irene (7.8.) einberufen und tagte unter dem Vorsitz des hl. Tarasios, Patriarch von Konstantinopel (25.2.), vom 24. September bis zum 13. Oktober 787 in Nikäa. 350 Orthodoxe Bischöfe hatten sich dazu versammelt. Dazu kamen 17 andere, die sich während der Sessionen von der Häresie der Bilderzerstörung abkehrten. Die von den Ikonoklasten-Kaisern Leon 111. dem Isaurier (714-741) und Konstantin V Kopronymos (741-745) so grausam verfolgten Mönche waren durch 136 von ihnen vertreten. Ebenfalls anwesend waren die Vertreter des

Papstes von Rom und der Patriarchen von Antiochia und Jerusalem. Nach sorgfältiger Vorbereitung und nachdem sie die Lesung zahlreicher Zeugnisse und Schriften der hl. Väter angehört hatten, anathematisierten* die Konzilsväter die Häretiker, die über 50 Jahre lang den orthodoxen Christen verboten hatten, die Ikonen Christi und Seiner Heiligen zu verehren, unter dem Vorwand, dass es sich hierbei um Götzenanbetung handle. Damit setzten die Väter der ersten Periode des Ikonoklasmus** ein Ende. 27 Jahre später allerdings sollte unter Leon V. dem Armenier (813-820) eine zweite Welle der Ikonen- Zerstörung und der Verfolgung der Ikonenverehrer ausbrechen, die erst 843 endgültig überwunden werden konnte, dank der hl. Kaiserin Theodora (11.2.) und dem hl. Patriarchen Methodios (14.6.). Die hl. Väter belegten die häretischen Patriarchen Anastasios, Konstantin und Niketas, die Metropoliten Theodosios von Ephesos, Johannes von Nikomedia und Konstantin von Nakolia und alle ihre Anhänger mit dem Anathema, verwarfen das Pseudo-Konzil von Hieria, das 754 unter dem Vorsitz von Konstantin V. getagt hatte, und verfügten ewiges Gedenken der hl. Verfechter der Orthodoxie: des hl. Patriarchen Germanos (12.5), des hl. Johannes von Damaskus (4.12.), des hl. Georgios von Zypern und all jener, die um der Verteidigung der hl. Ikonen willen Exil und Tortur auf sich genommen hatten. In der Erklärung, die sie an der 7. und letzten Session verabschiedeten, führen die Väter aus: *Wir erklären mit aller Deutlichkeit und mit der größten Sorgfalt, dass wie die Darstellung des kostbaren und lebensspendenden Kreuzes, so auch die verehrungswürdigen und heiligen Ikonen, seien sie gemalt, nach der Mosaik-Technik zusammengefügt oder auf jede andere angemessene Art hergestellt, anzubringen sind in den Kirchen Gottes, auf den heiligen Gefäßen und Gewändern, an den Wänden und auf Tafeln, in den Häusern und an den Straßen, und zwar sowohl die Ikone unseres Herrn, Gottes und Erlösers Jesus Christus, als auch jene unserer unbefleckten Herrin, der Gottesmutter, der heiligen Engel und aller Heiligen. Denn je mehr wir diese bildlichen Darstellungen betrachten, umso mehr werden wir ihrer Urbilder gedenken, hinstreben zu ihnen und ihnen, indem wir sie küssen, eine achtungsvolle Verehrung bezeugen, ohne dass dies, nach unserem Glauben, eine eigentliche Anbetung bedeutet, die Gott allein gebührt. Wie man dies zu tun pflegt für das kostbare und lebenspendende Kreuz, für die heiligen Evangelien und die anderen heiligen Gegenstände, sind zu ihren Ehren Weihrauch und Kerzen darzubringen, gemäß dem frommen Brauch der Vorväter Denn die Ehre, die dem Abbild erwiesen wird, steigt auf bis zu seinem Urbild, und wer eine Ikone verehrt, verehrt durch sie die Person (Hypostasis), die sie abbildet. So bewahren wir die Lehre unserer heiligen Väter und die Überlieferung der Katholischen Kirche, die das Evangelium empfangen hat vom einen Ende der Welt bis zum anderen.*

Damit verteidigten die hl. Väter nicht nur die Verehrung der hl. Ikonen, sondern im Grunde auch die Wirklichkeit der Inkarnation des Sohnes Gottes. „Ich stelle den unsichtbaren Gott dar nicht als den Unsichtbaren“, schreibt der hl. Johannes von Damaskus, „sondern insofern Er sichtbar geworden ist für uns